

Helmut Friedrich Glogau

**Mit dem Fahrrad und Aphasie
durch Europa
Band 3:**

Der schwierige Weg nach
Spanien, ein Bericht eines
aphasischen Radfahrers
und „von dem lieben Gott“

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2019

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Erste Auflage

ISBN 978-3-96145-433-4

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

13,90 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Ein Drittes Vorwort.....	7
Vom lieben Gott und von der Kirche	13
Serie von Pannen.....	27
Der schwierige Weg nach Spanien	30
Der Kirchentag in Köln – allerdings ohne mich.....	43
Unfall in Frankreich.....	78
Reise nach Marseille und eine neue Arbeitsstelle.....	94
Einschub: meine kurzen Memoiren	111

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

EIN DRITTES VORWORT

Trotz meiner intensiven und zähen Bemühungen, zum Beispiel mit den vielen, vielen Logopädie,- und Ergotherapiestunden, habe ich leider weiterhin beispielsweise die bestehenden Defizite im Bereich Satzbau und Sprachverständnis. Kurz gesagt, mein Verlust der Sprache hat mich nicht so sehr wütend gemacht, obwohl manchmal doch! Und die wahrhaft beschissene Depression, es war manchmal nicht mehr feierlich.

Und ich musste mit ungemeinen größerem Aufwand der Sprache nachgehen.

Die Reisen mit dem Fahrrad durch Europa sind eigentlich nur ein Klacks, aber meine Sprache ist ein richtiger Kraftakt, nein es sind viele, viele Kraftakte.

„Etwas, was ich bis dato als zur Grundausstattung des Menschen gehörend wahrgenommen hatte, funktioniert einfach nicht mehr.“ Das Erzählen klappte sowieso nicht – aber das Schreiben: Ich habe genügend Zeit zum Basteln, Ausbessern, Flickern, Flickschustern, Herrichten, Instandsetzen, Kitten, Reparieren, Richten, Schustern, Überbrücken und Zusammenhänge herstellen.

Außer der Grammatik: Ich habe aber zwei fulminante Hilfen gefunden. Erstens seitens meiner Logopädinnen Frau Theresa Grading, Frau Sandy Böttcher und Frau Rebekka Matthes und zweitens durch Herrn Jens-Otto

Didier, einem Mitarbeiter von der Psychiatriebetroffeneninitiative, Durchblick e.V.

Ich bin eigentlich ein richtiger Sprachkrüppel.

Für den Außenstehenden ist es schwer zu verstehen, dass bei diesen Menschen, den Aphasikern, die Sprache gestört ist, aber das Denken und die Fähigkeit zur Kommunikation erhalten sind. Wie gesagt es ist sehr schwer, fast unmöglich.

Die psychologische Situation des Aphasikers ist nicht ganz mit der eines Gesunden in sprachfremder Umgebung zu vergleichen, sondern mit einem Ausländer. Ich kann aber leider die ausländische Sprache nicht erlernen, ich bin durch den Schlaganfall einfach zu doof. Aber ich bin gerne im Ausland, die merken das Dilemma, die ausweglose Situation nicht.

Die Kommunikation ist dabei selten ein Problem, denn im Ausland funktioniert sie sowieso zumeist nonverbal, mit „Händen und Füßen“.

Außerdem muss ich selbstverständlich die knappe Kasse berücksichtigen. Ich muss mich leider wiederholen.

Nach der Tagesklinik hat mir meine ehemalige Betonbude ermöglicht, etwas zur EU-Rente dazu zu verdienen.

Aus vielen Kieswerken, z. B. Kleinpösna, Hirschfeld, Rehbach oder Löbnitz, liefern sie mir die Proben. Über sie, die im Eimer nach Leipzig transportiert wurden, habe ich dann die Siebanalyse zu erstellen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Aber dann im Oktober 2006 wurden einfach die Proben nicht mehr in die Eimer gefüllt und nicht nach Leipzig geschickt. Es wurde in einer eigenen Regie im Kieswerk selber die Siebanalyse erstellt und durchgeführt – ich wurde fast arbeitslos.

Meine Aufgabe war es dann, die Druckfestigkeit des Betons nach einer bestimmten Zeit (meistens vier Wochen) zu prüfen. Viele Betonwürfel muss man unter Wasser legen und dann überprüfen. Die hydraulische Presse (Werkstoffprüfmaschine) zeigt den Druck an, den der Betonwürfel gerade so aushalten kann vor der Zerstörung. Die Betonwürfel haben manchmal 8 Wochen, oder 12 Wochen im Wasser gelegen und zusätzlich Chemikalien hinzugefügt bekommen. Je höher die Druckfestigkeit, die Härte, desto lauter der Krach bei der Zerstörung. Es war manchmal so laut und es sind die Splitter so durch die Luft geflogen, dass es lebensbedrohlich war.

Im Mai 2007 hatte ich zum letzten Mal bei der Arbeit als Betonprüfer den Beton zerstört. Danach wurde ich richtig arbeitslos, wie meine Frau. Eine Abfindung von ungefähr 3500 € wurde mir ausgezahlt. Allerdings hat meine Frau keinen Anspruch auf Hartz IV, ich musste für die Familienmitglieder allein sorgen, für knapp 2 Jahre und als Behinderter beziehungsweise als EU-Rentner. Das verstand ich nicht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Na ja, die Politiker, egal ob grün, rot, dunkelrot, schwarz oder gelb, sie sind erstmal egoistisch (die Menschen sind fast immer egoistisch, es ist leider so, erst recht die Politiker) und erst als Zweites sorgen sie für das Gemeinwohl.

Die erfolgreichen Politiker haben es dann nicht mehr nötig sich anzustrengen, sie haben dann die „Kohle“ rein und zwar lebenslang. Die Pensionen sind üppig bis übermäßig und bombastisch. Es sind aber immer Steuergelder geblieben. Viele Steuergelder sind manchmal sehr krass übertrieben, zum Beispiel die hohen politischen Altersgelder.

Bei den Wahlen prangen von fast jedem zweiten Beleuchtungspfahl und den Straßenlampen die Plakate von den grinsenden Politikern herunter – manchmal drei, vier und fünf Plakate nebeneinander oder hoch übereinander.

„Es stimmt, dass in den vergangenen Jahren die Politik, gerade die der Bundesregierung, zu einer Politikverdrossenheit beigetragen hat“, sagte Gerhard Schröder (von 1998 bis 2005 Bundeskanzler). „Wählen lohnt sich nicht, ändern tut sich ja eh nichts.“

[Gerhard Schröder].

Dann am Schluss hat es der „Schröder“ selbstverständlich ganz anderes gesagt und das Gegenteil gemeint.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Es ist unbedingt notwendig, dass es Politiker gibt, denn es würde ohne Politiker ein Chaos ausbrechen, ein wüstes Durcheinander, eine Anarchie.

Aber die Demokratie ist leider nur eine Hülse, ich hoffe, dass sich endlich die richtigen Leute ernsthaft abmühen. Ich hoffe es, jedenfalls gehört meine Stimme „den Grünen“. Die Verteilungsmechanismen haben sie, „Die Grünen“ allerdings leider nicht gefunden.

Wie gesagt, egal welche Partei-Farbe, sie sind egoistisch, meiner Meinung nach insbesondere die „Schwarzen“ und die „Gelben“; aber die „Gelben“ sind jetzt vorläufig weg.

„Es soll der Grieche Perikles gewesen sein, der Diäten für Abgeordnete einführte, damit sich auch weniger betuchte Schichten der Gesellschaft der Politik widmen können.

Heutige Abgeordnete des Deutschen Bundestages können darüber nur müde lächeln. Nach dem Willen der Schwarz-Roten Großkoalition wird ihnen nur ein kräftiger Schluck aus der Diätenpulle ermöglicht.

Wir sind so frei, wir haben's ja. Die jetzige Schwarz-Rote Selbstbedienungsmentalität wird dadurch auch nicht besser, dass sie bereits vor Jahren höchstrichterlich abgesegnet wurde“. Der mir unbekannt Schreiberling konnte meine Gedanken nicht besser treffen.

Zurück zu meinem Leben: Durch die Arbeitslosigkeit ist der Urlaub jetzt grenzenlos.

Apropos Urlaub, ich hatte genügend Zeit mich mit meinem blauen und schönen Fahrrad zu beschäftigen. Also fahren, aber es ließ mich manchmal recht eigentümliche Sachen machen.

Vor der Fahrrad-Reise wurde mir von irgendwelchen Leuten (vielleicht von dem Teufel? Oder gar von dem lieben Gott?) die Reise nach Spanien, nach Barcelona boykottiert.

VOM LIEBEN GOTT UND VON DER KIRCHE

Der liebe Gott und die Bibel – der Zusammenhang war mir doch unwahrscheinlich. Ich glaube, dass er nicht gewillt ist, sich in die menschlichen Angelegenheiten einzumischen. Vielleicht war nach der Sintflut dem Allmächtigen alles schnuppe.

Als Kind habe ich die Bibel gelesen, vom Anfang bis zum Ende und als junger Mann noch einmal.

Mein Lieblingsautor: „Wilhelm Hauff“ so einfach und so spannend, aber es war nur ein Märchen“. Übrigens habe ich „Die Karawane“, „Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven“ und „Das Wirtshaus im Spessart“ mindestens 10 Mal durchgelesen.

Im Gegensatz dazu war die „Heilige Schrift“ eine sehr anspruchsvolle, schwierige Lektüre, dachte ich. Sozusagen ein Wundermittel und die absolute „Wahrheit“.

Leichtgläubig war ich sowieso, aber manchmal habe ich mit Argwohn festgestellt, vielleicht war die Bibel von mehreren Menschen verfasst und nicht aus den göttlichen Ideen entstanden und selbstverständlich mit Fehlern begleitet.

Es gibt und gab immer Fehler und es gibt und gab immer Zweifel. Wahrscheinlich hatten „die Bibelmacher“ sich die Bibel ausgedacht, fast ausgesponnen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Mit einer ehrenvollen Motivation bestimmt, denn die „Großen“ die „Machthaber“ sind eh interessiert, um möglichst viel Macht und „Ehre“ und natürlich Kohle einzuheimsen. Die Bibelautoren waren wahrscheinlich keine Gebieter (außer David und Salomon) und hatten sehr viel Gutes gemacht, zum Beispiel die 10 Gebote und hatten eigentlich den Armseligen, den Schwachen, den Bemitleidenswerten geholfen.

Aber dann wurden diese Gedanken der Macher einfach in die Schuhe „des Gottes“ geschoben und so einen großen Bestseller hergestellt. Ohne Frage ein gutes Buch, mehr als ein gewöhnliches Buch, aber nur ein „Roman“ und ein sehr lukratives, ein gewinnbringendes, ein Reibach-Buch.

Vor der Fahrrad-Reise hatte ich also einfach Pech gehabt, es war nur ein purer Zufall.

Aber es gibt ihn doch, den „Gott“, nicht den Karel Gott und nicht den biblischen Gott, nein, aber irgendwie muss ein lebendes Wesen existieren, eine Gottheit, der gerechte (?), der wohlwollende (?) Gott.

Die Evolution ist sehr schwer einzusehen, ohne Plan wird beispielsweise kein Haus entstehen, es braucht einen Architekten.

Vielleicht kommt tatsächlich die paradisische, die unvergängliche Zeit ... ich habe keine Ahnung, aber ich bin doch sehr gespannt. Die Ewigkeit ist eigentlich für

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

mich nicht vorstellbar, es ist vielleicht eine große Langeweile angesagt?

Aber irgendwas kommt, glaube ich. Der faire Gott kann bewirken, dass bei allen Menschen die dummen Ausreden nicht mehr zählen bis zu dem „Jüngsten Gericht“ und vor den „Richterstuhl“ gezogen werden. Alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse, wird offenbart und meine Wunschträume werden vielleicht wahr?

Ich bin eigentlich voller Optimismus – abgesehen von den beschissenen Depressionen.

Der gerechte und der wohlwollende Gott, der alles weiß. Obwohl ich glaube, dass nicht von allen Menschen die Haare gezählt sind, der hat schließlich andere Sachen zu tun und überhaupt beispielsweise die Legende von der Sintflut, es kann nicht sein, dass er als Massenmörder auftritt.

Ja aber warum sind die Menschen so unterschiedlich, mit verschiedenen Charakteren ausgestattet? Es gibt den „Dummen“ („nach Zirkusdirektor Barnums berühmt gewordenen Ausspruch: Jede Minute wird ein neuer Trottel geboren“) und den „Schlau“, zum Beispiel Esau, der für ein Linsengericht die Erstgeburt verscheuert, nämlich an Jakob. Schon vor der Geburt der Zwilingsbrüder hatte Gott sich Rebecca, einer biblischen

Gestalt, offenbart, dass der Ältere einmal dem Jüngeren dienen würde.¹

Also nach der Bibel ist der Reichtum und die Armut gottgewollt und die „Gottesdiener“ sind möglichst reich, durch bequeme Wege und sexy, wie Salomon. Aber wie gesagt, die biblischen Gestalten sind nur ausgedachte Romanfiguren, Räuberpistolen, zwar sehr hübsch, aber haben in der Realität meiner Meinung nach gar nichts zu suchen.

Unmittelbar bei der Geburt, eigentlich vor der Geburt sind alle gleich, aber dann sind bei den Menschen ziemlich früh die unterschiedlichsten Merkmale auskristallisiert worden, zum Beispiel: Satt oder hungrig, gesund oder krank.

Die Erziehung hat bestimmt einen wesentlichen Anteil. Die Eltern sind manchmal überfordert, das heißt, ohne Erziehung werden Kinder groß, also eine „Unerziehung“ findet statt.

Mit der schlechten Unerziehung hat der „Mensch“ seine Ziele: Ehre, Macht und Geld, die vermaledeiten Besitzstände erreicht, dann wird er mehr oder weniger zu einer „Bestie“ werden.

Religion, viele Religionskriege und viele Gotteskrieger gab und gibt es heute, die Satanskrieger gab es jedoch nicht. Die Menschen sind nicht zweigeteilt, in Gottes-

¹ siehe auch Fritz Rienecker, Gerhard Maier, Lexikon zur Bibel – R. Brockhaus [Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!](#)

krieger und in Satanskrieger, das ist absoluter Schwachsinn.

Das Leben ist allerdings bunt, und jeder Mensch hat viel oder wenig Würde abbekommen, unabhängig von dem jeweiligen „Gott.“

Als Kind bin ich von meiner Mutti ein wenig evangelisch erzogen, aber das Christentum ist im Grunde für mich unbegreiflich. Der „Mensch“ ist von Natur aus für „Magie“ und Übersinnliches empfänglich und er fürchtete sich vor höheren Mächten.

Trotzdem ist die Theologie im Inbegriff abzusteigen.

Das schlichte, menschnahe Gottesbild ist stärker als die komplizierte Theologie.

Gott und die Bibel sind zwei sehr unterschiedliche Sachen.

Das Wissen, eigentlich das Unwissen ist vorherrschend. Wir haben keine Ahnung, woher wir kommen und wo wir in der Zukunft bleiben werden! An der Bibel klammern? Muss man nicht! Jedenfalls haben irgendwelche eingebildeten heiligen Personen, in welcher Form auch immer, was weiß ich, von dem „heiligen Geist“ die absolute Wahrheit intus. Vielleicht manchmal eingebildet, aber eher geschwindelt. Für mich ist es Bauernfängerei.

Zum Beispiel: Nach E.G. White (eine Seherin?) – aus ihrem Buch „Der große Kampf – Kirche, Politik und

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die Zukunft der Welt“ beschreibt sie im 3. Kapitel „der Griff nach dem Gesetz“ die 10 Gebote.

„Bei der Bereitschaft der Kirche, sich eher den Bedürfnissen des Kirchenvolkes anzupassen, als nach dem Willen Gottes zu fragen, nimmt es nicht wunder, dass in der Christenheit sehr bald die Verehrung von Bildern und Reliquien gang und gäbe war.

Die Lösung dieses Problems war für die Kirche einfach: Das zweite Gebot wurde ersatzlos gestrichen! Um wieder auf zehn Gebote zu kommen, teilte man das letzte kurzerhand – und dabei ist es im Katechismus bis heute geblieben.“²

Als Kind bin ich angehalten worden, die zehn Gebote aus der Bibel einzuhalten, aber es ist schwer, sehr schwer, ja unmöglich.

Mein Superintendent hat es bei der Konfirmationslehre gesagt, denn die Gebote sind Gebote und nicht Verbote (Ich verstehe es nicht ganz? Aber, na gut!).

Für die atheistischen Leser kann man durchaus einfach meine Gedanken überspringen.

Also: Das erste Gebot ist „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ [Lex. (2)] – meine Güte – ich glaube an einen Gott, aber den biblischen Gott, nein, er ist also eine Fehlanzeige.

² Siehe auch [E. G. Whiter, „Der große Kampf“](#) [hier](#) [geschützt!](#)

Das zweite Gebot: „Du sollst dir kein Bildnis machen.“
[Lex. (3)]

Hierin sind ihm die römisch-katholische und die lutherische Kirche gefolgt. Man nahm das Bilderverbot nicht mehr ernst.

Das dritte Gebot: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen.“ [Lex. (4)]

Ich kann mir überhaupt keinen Reim dazu machen.

Dass Gott selber auf zwei steinerne Tafeln geschrieben hat. Das Schreiben ist so einfach, aber die richtige Wahrheit zu finden, zu erfinden ist umso schwerer.

Das vierte Gebot: „Gedenke des Sabbattages.“ [Lex. (5)]

Die Adventisten (Siebenten-Tags-Adventisten) glauben an einen Sabbattag, also Sonnabend.

Für den Sonntagserlass wurde durch Konstantin, der Große im ganzen Römischen Reich der 7. März 321 zum verbindlichen Feiertag erklärt.

Ich bin sehr ungläubig, egal Sonnabend oder Sonntag, ich habe jahrelang den Feiertag nicht geheiligt, beim Arbeiten im „Durchblick“ zum Putzen und frühmorgens beim „Sonntagszeitungsträgergang“.

„Die erste Tafel (1. bis 4. Gebot) enthält die Gebote, die sich auf das Verhältnis zu Gott beziehen, die zweite (5. bis 10. Gebot) die, die sich auf das Verhältnis zu den Mitmenschen beziehen.“ [Lex. (6)]

Das 5. Gebot: Ach du großer Gott, „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“ [Lex. (7)]

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Meine Mutter könnte ich gerade noch so ohne Probleme ehren. Obwohl: Noch vor der Schule, also in der Kindergartenzeit hatte mich meine Mutti mitten auf der Straße verdroschen, es gab genügend Gründe, was weiß ich. Die Erziehung ist nicht einfach, es gibt schließlich eine Trotzphase, die jeder als Kind hat. Ich glaube, dass es vielleicht nötig war, wegen eben der Trotzphase. Vielleicht hätte sie eine andere Erziehungsmaßnahme ergreifen können, aber welche?

Jedenfalls kam viel Blut aus meiner Skischanzen-Spitznase; ich hatte sehr doll geschrien und kein Mensch hatte für den „armen Jungen“ Partei ergriffen – ich wünschte mir, dass die Leute hinschauen, aber nein, sie haben wie absichtlich nur weg geschaut. Ich hatte einen Mordgedanken: Wenn mir eine Pistole, besser ein Maschinengewehr zur Verfügung stände, ohne Skrupel hätte ich vielleicht das Maschinengewehr benutzt, erst mal meine Mutti und dann die Leute totgemacht. Dann konnte ich später keinen Hass erkennen, nur Dummheit.

... „Deinen Vater ehren“ ... Aber mein Väterchen könnte ich beim besten Willen nicht verehren. Es war nicht Abscheu, nicht Hass, aber manchmal bin ich mit der Traurigkeit beseelt. Eigentlich war mein Vater sehr lieb und fast schüchtern, aber der Alkoholismus ist ein großes und gewaltiges Übel, es machte ihn richtig

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!